

Kommunale Bildungslandschaft Nonnweiler

Eine kleine „Gebrauchsanleitung“ für die Kommunale Bildungslandschaft Nonnweiler in der Testphase:

Die vorliegende „Kommunale Bildungslandschaft Nonnweiler“ besteht aus 3 Teilen.

1. Übersicht und thematische Zuordnung:

Zuerst sind in einer Tabelle sämtliche Außerschulischen Lernorte aufgegliedert und den einzelnen Nutzungsbereichen zugeordnet. Sie sind in ihrer Eignung und Verfügbarkeit für die jeweilige Bildungseinrichtung (Kindergarten, Grundschule, Weiterführende Schule) für Kinder unterschiedlichen Alters (3 bis 6 Jahre, 6 bis 10 Jahre, 10 bis 12 Jahre) eingestuft. Des Weiteren ist dort gekennzeichnet, ob und in wie weit der außerschulische Lernort bzw. der dazugehörige Lokale Akteur sich für alle Einrichtungen der Gemeinde oder lediglich für die Einrichtung in ihrem/seinem Ort zur Verfügung stellt bzw. dies leisten kann. Dabei spielen zeitliche Verfügbarkeit und auch „personelles Fassungsvermögen“ eine Rolle. Es ist durchaus wichtig, dass auch kleinere Lernorte für die Kinder im Dorf Möglichkeiten zur praktischen Umsetzung von Lerninhalten bieten.

2. Lernortbeschreibungen:

Im zweiten Teil der Ausarbeitung findet sich eine kurze Beschreibung jedes einzelnen Lernortes hinsichtlich Inhalt und Lernthema, konkreter Umsetzungsangebote, Zeitbedarf und Verfügbarkeit im Jahreslauf. Außerdem werden Kontaktadressen und Ansprechpartner, an die man sich konkret wenden kann, benannt.

3. Transportmöglichkeiten:

Der dritte Teil erläutert die räumliche Erreichbarkeit und zeigt Angebote auf, mittels welcher Transportmöglichkeiten im Rahmen des ÖPNV die kreisweiten Lernorte angesteuert werden können, sofern die Fahrzeit nicht zu lange dauert und nicht mehrfach umgestiegen werden müsste.

Es sind nicht alle kreisweiten Lernorte von allen Bildungseinrichtungen aus sinnvoll über Angebote aus dem ÖPNV zu erreichen. Wo möglich wurde dies vom Landkreis St. Wendel, ÖPNV – Kreisverkehrs- und Infrastrukturbetrieb geprüft und zusammengestellt.

Die vorliegende Ausarbeitung ist eine Erstfassung, die einer ständigen Überarbeitung bedarf.

Die Bildungseinrichtungen und außerschulischen Lernorte werden gebeten, Erfahrungen bei der praktischen Anwendung der Projektleiterin Eva Henn vom BildungsNetzwerk St. Wendeler Land mitzuteilen.

(Beigefügten Evaluierungsbogen bitte als Kopiervorlage verwenden)

Eva Henn
BildungsNetzwerk Sankt Wendeler Land
Wendelinushof, 666067 St. Wendel
Tel. 06851 – 912968, Fax. 06851 – 937414
Mail. bildungsnetzwerk-swl@kulani.de
Internet: www.kulani.de

„BildungsNetzwerk St. Wendeler Land“

Aufbau und Entwicklung Kommunaler Bildungslandschaften

Bildungsprogramm kann optimal die drei Handlungsprogramme der KulturLandschaftsInitiative St. Wendeler Land (KuLanl) nutzen

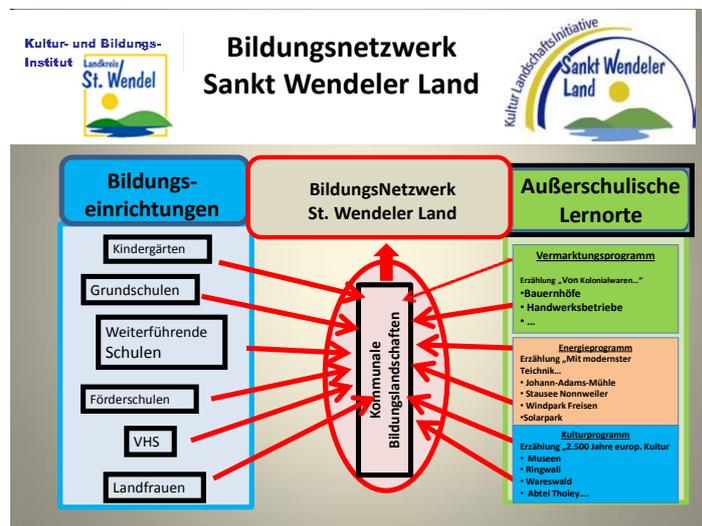
Mit dem Bildungsprogramm „BildungsNetzwerk SWL“ können das Vermarktungs-, Energie- und Kulturprogramm der KuLanl optimal genutzt werden, indem die Aktivitäten dieser Programme miteinander vernetzt in die Arbeit der Bildungseinrichtungen eingebracht werden.

Das BildungsNetzwerk St. Wendeler Land

Das BildungsNetzwerk St. Wendeler Land verfolgt das Ziel, vor dem Hintergrund der Globalisierung das Bewusstsein für die kleinräumige Nutzung der lokalen Ressourcen „Natur“ und „Kulturerbe“ als wichtigen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raumes zu fördern.

Hierzu dienen **Kommunale Bildungslandschaften**¹, die durch Vernetzung der außerschulischen Lernorte mit den Bildungseinrichtungen einer Gemeinde aufgebaut und entwickelt werden.

Mit der Einbindung der außerschulischen Lernorte wird einer Forderung der modernen Bildungspolitik entsprochen, den Sozialraum – das Lebensumfeld der Kinder – stärker in die praktische Bildungsarbeit einzubeziehen.



¹ Die kommunale Bildungslandschaft (Definition Wikipedia)

Der Begriff Bildungslandschaft beschreibt ein Konzept der Jugend- und Bildungspolitik, das darauf abzielt, Schulen und außerschulische Bildungseinrichtungen zu vernetzen und durch verstärkte Kooperationen Kindern und Jugendlichen bessere Bildungsbedingungen und vielfältige Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Diese Vernetzung wird auf verschiedenen räumlichen Ebenen verfolgt, weshalb sich regionale, kommunale und lokale Bildungslandschaften unterscheiden lassen. Für das nachhaltige Funktionieren einer Bildungslandschaft ist es von Bedeutung, dass sie nicht einfach per Erlass "von oben", also z.B. der Kommune, eingerichtet wird. Vielmehr muss der Prozess in einem dialogischen Verfahren zwischen den Beteiligten, die ein Grundinteresse und Mitwirkbereitschaft signalisieren sollten, entwickelt werden.

Kommunale Bildungslandschaften (Definition Bertelsmann-Stiftung)

Kommunale Bildungslandschaften haben das Ziel, Schulen, KiTas und außerschulische Bildungseinrichtungen in einen Wirkungszusammenhang zu bringen und durch verstärkte Kooperationen Kindern und Jugendlichen bessere Bildungsbedingungen und vielfältige Bildungsmöglichkeiten zu bieten. So werden unter kommunaler Verantwortung die Potenziale einer Region erschlossen und vernetzt. Hand in Hand sollen Kommunen mit dem Land und allen privaten und öffentlichen Akteuren vor Ort zusammenarbeiten. Im Mittelpunkt des Handelns steht der einzelne Mensch, das einzelne Kind, mit seinem „Bildungsbedarf“ während des gesamten Lebenszyklus. Unter diesen Gesichtspunkten soll Bildung kommunal und regional neu gesehen und entwickelt werden. Mit der Einbindung der Eigenpotenziale „natürliche Ressourcen“ und „kulturelles Erbe“ werden die Kernelemente der ländlichen Lebenskultur in die Bildungsarbeit einbezogen.

1. Kinder brauchen

in einer zunehmend virtuellen Welt Kontakt zum realen Leben

Kinder leben heute auch im ländlichen Raum immer mehr in virtuellen Welten. Facebook, Twitter und andere sogenannte „soziale Netzwerke“ verschlingen unendlich viel Zeit. Hinzu kommen noch Computer-Spiele und allerdings auch Computer-arbeit, d.h für Kinder Lernen am und mit dem Computer. Gerade in der prägenden Jugendphase ist es für die soziale Entwicklung unserer Kinder auch zwingend notwendig Zugang und Umgang mit der realen Welt zu behalten, mit Menschen und anderen Lebe-wesen mehr in tatsächlichen Kontakt zu kommen oder besser zu bleiben.

2. Kinder lernen

typische Elemente des ländlichen Lebens kennen

Kerngedanke des BildungsNetzwerkes St. Wendeler Land und der kommunalen Bildungslandschaften ist, dass für eine nachhaltige Entwicklung in den ländlichen Räumen die lokale Nutzung bzw. Inwertsetzung der Eigenpotenziale in örtlicher Verantwortung unverzichtbar ist.

Der sich aktuell immer mehr verschärfende Prozess der Globalisierung mit der Auflösung von kleinräumiger, dezentral organisierter, bäuerlicher und handwerklicher Erzeugung und Verarbeitung zugunsten von großräumig und zentral agierenden industriellen Massenproduktionen und –vertrieb führt weltweit auf der einen Seite zu sterbenden ländlichen Kulturregionen und auf der anderen Seite zum Anwachsen von Megastädten. Diesem auch bei uns erkennbaren Prozess ist mit einer konsequenten Strategie entgegenzuwirken. Teil davon- ist insbesondere die Einbindung der nachwachsenden Generation, denn diese wird die Zukunft gestalten. Deshalb können Kinder nicht früh genug an die Besonderheiten des ländlichen Raumes, an die noch bestehenden Nutzungen der lokalen Potentiale herangeführt werden. Sie sollen durch den Kontakt zu den lokalen Akteuren unseres ländlichen Raumes die Aktivitäten zur Unterstützung dieser „Lokalisierungsstrategie“ kennenlernen.



3. Kinder gestalten

durch praktische Tätigkeiten ihren Unterricht mit

Eine optimale Bildungsvorsorge beinhaltet auch die Möglichkeit selbst gestalterisch tätig zu sein, selbst durch eigenes Handeln und Umsetzen des Gelernten notwendige „Kompetenzen“ zu erlangen. Durch die – teilweise notwendige - Beschäftigung mit Computern und den theoretischen Gegebenheiten werden die Praktischen Potentiale der Kinder oftmals weniger beachtet, geschweige denn gefördert. Durch eigenkreatives Umsetzen und handwerklich-praktisches Arbeiten auch im Unterricht und gerade in den außerschulischen Lernorten kann hier massiv entgegengewirkt werden. Oder wie Prof. Frederic Vester es formulierte: „...der Lerninhalt [wird], weil er nun über mehrere Eingangskanäle (Hören, Sehen, Fühlen, Riechen und Schmecken) verläuft, auch intensiver gespeichert. ... (Frederic Vester, "Denken, Lernen, Vergessen", dtv, München, 18. Aufl., 1991)

Kommunale Bildungslandschaft Nonnweiler

Vorstellung der „Kommunalen Bildungslandschaft Nonnweiler“

Im Rahmen des vom Kultur- und Bildungsinstitut des Landkreis St. Wendel in Zusammenarbeit mit der KuLanI entwickelten Projekts „BildungsNetzwerk St. Wendeler Land“ wurde im Juni 2012 als erstes die „**kommunale Bildungslandschaft Tholey**“ vorgestellt. Als nächstes folgte am 12. Oktober 2012 die „**Kommunale Bildungslandschaft Marpingen**“. Die „**Kommunale Bildungslandschaft St. Wendel**“ konnte am 17. April 2013 und die „Kommunale Bildungslandschaft Nohfelden“ am 15. Oktober 2013 den Bildungseinrichtungen übergeben werden.

Die Bildungseinrichtungen in Nonnweiler erhalten nun ebenfalls ihre „**Kommunale Bildungslandschaft Nonnweiler**“

IM MITTELPUNKT DES BILDUNGSNETZWERK ST. WENDELER LAND: „Kommunale Bildungslandschaften“

Im Mittelpunkt des BildungsNetzwerk St. Wendeler Land stehen „kommunale Bildungslandschaften“, in denen außerschulische Lernorte zu den Themenbereichen „Natur und Landschaft“ sowie „Kulturelles Erbe“ mit den Bildungseinrichtungen in einer Gemeinde vernetzt werden. Oberstes Ziel ist, die nachwachsende Generation mit den Besonderheiten des ländlichen Lebens in ihrem Lebensumfeld praktisch vertraut zu machen.

Umsetzung des Projektes in allen Kommunen des Kreises

Das im Januar 2011 gestartete Projekt wurde in allen Gemeinden nach gleichem Muster umgesetzt:

1. Persönliches Gespräch mit allen Bürgermeistern, in denen das Projekt vorgestellt und das weitere Vorgehen abgestimmt wurde.
2. Durchführung einer Informationsveranstaltung für die Bildungseinrichtungen (Kindergärten, Grundschulen, Erweiterte Realschulen bzw. Gesamtschulen) in den jeweiligen Kommunen.
3. Besuch aller Bildungseinrichtungen durch die Projektleiterin Eva Henn mit Erfassung der aktuellen Situation.
4. Vorstellung Zwischenergebnisse Bürgermeister mit Abstimmung weiteres Vorgehen.
5. Beginn der systematischen Erfassung der vorhandenen Lernorte und Einbindung neuer Angebote als Grundlage für die kommunalen Bildungslandschaften.
6. Auflistung aller sich in der Kinder und Jugendarbeit einsetzenden lokalen Akteure in den Bereichen „Naturnutzung“ und „Kulturelles Erbe“ mit den jeweiligen konkreten Angeboten für Kindergartengruppen und/oder Schulklassen.

Weiterentwicklung:

Die jeweiligen Angebote der außerschulischen Lernorte sollen nicht mehr länger als separate, vom Unterricht abgekoppelte Einmal-Events angesehen werden, sondern in die Unterrichtseinheiten integriert werden. Die im Lehrplan aufgeführten Themenbereiche können nun, nachdem sie in den jeweiligen Fächern behandelt wurden, entsprechend den neuesten pädagogischen Vorgaben in der Praxis veranschaulicht werden. Hierzu sollen die jeweiligen Lernortbeschreibungen detaillierte Möglichkeiten der Umsetzung des Gelernten aufzeigen.

Entsprechend der Themen und zugehörigen Lernorte werden zukünftig Unterrichtseinheiten bzw. den Unterricht ergänzende Arbeitsmaterialien entwickelt.

Kommunale Bildungslandschaft Nonnweiler

ZUNEHMENDE BEDEUTUNG DER KOMMUNALEN BILDUNGSLANDSCHAFTEN

In der modernen Bildungspolitik wird zunehmend berücksichtigt, dass Bildung nicht nur in den hierfür vorgesehenen Einrichtungen stattfindet, sondern zu einem großen Anteil auch vom sozialen Umfeld geleistet wird. Mit dem Konzeptansatz der regionalen bzw. kommunalen Bildungslandschaften kann diesem Aspekt in besonderer Weise Rechnung getragen werden:

1. Kinder lernen ihre Heimat kennen

Über die außerschulischen Lernorte mit den Schwerpunkten „Natur und Landschaft“ sowie „Kulturelles Erbe“ lernen die Kinder ihre nähere Umgebung und die Besonderheiten der Heimat kennen.

2. Kinder erfahren die reale Welt mit allen Sinnen

Auch die Kinder in den Dörfern wachsen zunehmend in virtuellen Welten auf. Die außerschulischen Lernorte vermitteln den Kindern in der für ihre Entwicklung wichtigen Zeit den Kindergärten und Grundschulen ihr reales Lebensumfeld in den Dörfern mit allen Sinnen kennenlernen. In diesem Zusammenhang kommt dem Kompetenzerwerb besondere Bedeutung zu.

3. Im Dienste der Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kommunale Bildungslandschaften können über die außerschulischen Lernorte einen wertvollen praktischen Beitrag zur Bildung für nachhaltige Entwicklung leisten. Am Beispiel der Dörfer und ihre Ver- und Entsorgung können anschaulich alle Themen der Nachhaltigkeit dargestellt werden. In enger Zusammenarbeit mit der Fachreferentin für Bildung für nachhaltige Entwicklung vom Landesinstitut für Pädagogik und Medien, Frau Catherine Haab, werden die pädagogischen Angebote der außerschulischen Lernorte entwickelt. Aktuell wird für die Johann-Adams-Mühle in einer Studienarbeit in Verbindung mit dem Wasserrad das Thema „Energiewende“ aufbereitet.

TRANSPORTPROBLEM SYSTEMATISCH ANGEHEN

Beschränkender Faktor der Einbindung der außerschulischen Lernorte in die praktische Umsetzung der Arbeit der Bildungseinrichtungen ist der Transport der Kinder. In Zusammenarbeit mit dem für den öffentlichen Personennahverkehr zuständigen Dezernat wurde für jede Bildungseinrichtung und für die kreisweiten außerschulischen Lernorte eine Fahrplananalyse vorgenommen. Ohne besonderen Aufwand lassen sich so Möglichkeiten des Erreichens der kreisweiten Lernorte umsetzen.

LOKALE AKTEURE TRÄGER DER LERNORTE

Große Bedeutung kommt den lokalen Akteuren als Träger der außerschulischen Lernorte zu. Von ihrem Engagement und der Qualität ihrer Arbeit hängt letztendlich der Erfolg der kommunalen Bildungslandschaften ab. Eine wichtige Aufgabe des Projektes ist daher, die außerschulischen Lernorte und ihre Akteure durch organisatorische Maßnahmen und Fortbildung zu unterstützen.

KONZEPTIONELLE UNTERSTÜTZUNG DURCH LANDESINSTITUT FÜR PÄDAGOGIK UND MEDIEN

Eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der kommunalen Bildungslandschaften spielt die Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Pädagogik und Medien. In regelmäßigen Gesprächen werden pädagogische Fragen der Lernortentwicklung sowie der Einbindung in den Schulalltag diskutiert.

ERPROBUNG IN DER PRAXIS

Nach Aufbau der kommunalen Bildungslandschaft kommt der Weiterentwicklung eine besondere Bedeutung zu. Im Mittelpunkt steht die Einübung des Zusammenspiels der Bildungseinrichtungen und der außerschulischen Lernorte im praktischen Alltag.